

Predigt an Weihnachten 2023

Evangelium: Lukas 2,1-14 und Johannes 1, 1-18

Heute werden wir zum Abschluss der Messe wieder singen: „Christus der Retter ist da, Christus der Retter ist da!“

Wovon soll er uns denn erretten, erlösen? ----- Der Titel eines Buches von Melanie Wolfers hat mich auf die Spur zu einer Antwort geführt „Nimm der Ohnmacht ihre Macht.“

Unterschiedliche Gefühle und Erfahrungen von Ohnmacht können sich unser bemächtigen. Das Gefühl von Ohnmacht angesichts der Kriege in der Ukraine + Russland, Israel + Hamas, angesichts des Klimawandels und von Macht-missbrauch; aber auch die persönliche Erfahrung von Ohnmacht: wenn jemand schwer erkrankt, bei Schicksalsschlägen, in einer festgefahrenen Beziehung; Ohnmacht mir selbst gegenüber in meinen Abhängigkeiten; ...

Bist du, Christus, Retter und Erlöser in dieser unserer, in meiner Ohnmacht und Machtlosigkeit?

Weihnachten bedeutet: Gottes Sohn hat seine Allmacht hinter sich gelassen und ist in der kalten Fremde unsere Welt ein Kind geworden, machtlos, ausgeliefert; ein Kind, ganz abhängig von der Liebe seiner Mutter Maria, ihre Mutterbrust, ihrer Wärme, vom Schutz des Vaters Josef, seiner Stärke; ein Kind ganz angewiesen darauf lieben zu können die Mutter und Vater, sie anzulächeln, an sie zu schmiegen. Im Kapitel 2 des Philipperbriefes ist das so ausgedrückt: Gottes Sohn „entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich, sein Leben war das eines Menschen;“

Dieses ohnmächtige, geliebte Kind Jesus, dieses ohnmächtig liebende und darin so unwiderstehliche Kind –

Dem begegnen als erste Menschengruppe die Hirten. Sie gehörten der Unterschicht der damaligen Gesellschaft an. Die gesellschaftlich Ohnmächtigen erfahren: da teilt einer seine Ohnmacht mit uns; einer, der es buchstäblich bei Gott nicht nötig hätte! Sie kehren von der Krippe als andere Menschen zurück. Die Begegnung mit Jesus kann auch unserer Ohnmacht die Macht nehmen.

Wenn wir Erwachsene uns ohnmächtig erfahren, werden wir leicht niedergeschlagen, depressiv oder aggressiv. Das Kind in der Krippe kann sich der Liebe seiner Eltern anvertrauen und diese wissen sich geborgen in Gottes Hand. Wenn wir auf sie schauen, sehen wir die Einladung, auch uns selbst mit unserer Ohnmacht einem größeren Sinn, einer größeren Liebe anzuvertrauen. Wie die Hirten können wir in ein lächelndes Gesicht schauen, uns anvertrauen, dankbar innerlich oder auch mit dem Leib niederknien. Das nimmt der Ohnmacht ihre lähmende oder destruktive Macht.

Gott, das unendliche liebevolle Geheimnis des Lebens würdigt uns in Jesus seines Besuches: uns, dich und mich, diese unsere Welt. Gott, nicht von oben herab, sondern hier mit uns auf Augenhöhe! Wenn wir uns zu Herzen gehen lassen, wie sehr und die unendliche Liebe

würdigt, können die Wunden von Verachtung und verlorenen Selbstachtung zu heilen beginnen. Jesus erinnert die Hirten an ihre Würde, erinnert dich und mich an unsere unzerstörbare Würde, damit wir sie wiedergewinnen; und er erinnert mich daran, dass ich Menschen, die ich verachte, wieder mit Respekt begegne.

Das Kind von Bethlehem lässt uns daran glauben, dass es Gottes Freude ist bei uns Menschen zu sein! Das darf uns mit unbändiger Freude erfüllen und wir können mitsingen: Oh Jubel o Freud, glückselige Zeit! Ja, Jesus ist gekommen, dass Seine Freude in uns ankommt und damit wir die Freude in Fülle haben.

Unser Diakon erhielt per Mail mit dem Einwand: „Was juckt mich ein Kind, das vor 2000 Jahren geboren wurde?“

Die politischen Autokraten, die ihre Macht missbrauchen, juckt es unaufhörlich: Entweder verfolgen sie jene, die an das Christus-Kind und sein Evangelium glauben und ihre letzte Angst und Ohnmacht überwunden haben. Oder sie „kaufen“ sich die Kirchen und Gläubigen, und missbrauche sie für sich und ihre Ziele.

Das Gefährliche für jene, die ihre Macht missbrauchen, drückt das Weihnachtsevangelium von Johannes so aus: „Allen aber, die ihn (Jesus) aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, allen die an seinen Namen glauben, die aus Gott geboren sind.“ Ja, die Weihnachtbotschaft nimmt der Ohnmacht ihre Macht. Sie ist eine liebevolle Ermächtigung. Indem wir heute Jesus und seine Botschaft in uns aufnehmen erhalten wir die gewaltfreie Vollmacht (im Urtext) Söhne und Töchter Gottes zu werden. – wir brauchen nicht mehr ängstlich unter dieser unverlierbaren Würde leben. Es ist uns zugesagt, dass wir im Vertrauen auf Jesus Christus nicht nur wie neugeboren, sondern laut Urtext, gezeugt aus Gott sind.

2,5 Milliarden Menschen in allen Völkern haben Jesus Christus in ihr Leben aufgenommen. Mit ihnen sind wir in dieser Nacht und im Wirken für das Kommen des Reiches Gottes mit und für alle Menschen geschwisterlich und familiär verbunden.

Selig, glückselig, wenn uns die Weihnachtsbotschaft juckt und ermächtigt zum Leben, da geschieht auch, mit Worten des Regisseurs Milo Rau: Rückeroberung der Zukunft. Denn Christus der Retter ist da, Christus der Anfang, die Mitte und die Zukunft und Vollendung der Geschichte. Amen!

Pfarrer Bernhard Kranebitter